



Zum 60. Jahrestag des Staates Israel

Von Bayern nach Eretz Israel

Die Vorfahren unserer beiden Familien, Kellermann und Flamm, haben seit Generationen in Bayern gelebt. Meine beiden Eltern kamen aus Nürnberg. Mein Vater, Kurt Kellermann, wurde in Nürnberg geboren. Meine Mutter Martha, geb. Flamm, kam als kleines Kind von Kitzingen nach Nürnberg. Beide Familien, Kellermann und Flamm, waren Mitglieder der orthodoxen Gemeinde „Adas Israel“, deren Synagoge sich in der Essenweinstraße befand.

Im „Ergänzungsband zum Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa“ ist ein Beitrag von meinem Vater. Unter anderem schrieb er:

„In der Kreisrealschule 2, welche ich besuchte, wurden die Klassenkameraden nur noch zu Mitschülern. Wir wenige Juden waren wüsten Verwünschungen ausgesetzt. Es ging so weit, daß sich kein Schüler mehr neben einen Juden setzen wollte. So wurden wir in die letzte Reihe der Klasse versetzt.“

Es ist kein Wunder, dass mein Vater im April 1933, im Alter von 24 Jahren, beschloss nach dem damaligen Palästina, dem heutigen Israel auszuwandern. Mit leeren Händen landete er im Hafen von Haifa. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, kaufte er sich mit noch zwei Kameraden eine Leiter und einen Eimer und begannen Schaufenster zu putzen.



Mein Vater sitzt in der Mitte über dem Eimer
(Foto: Familie Kellermann)

Meine Mutter, die Schneiderin gelernt hatte, blieb vorerst noch in Nürnberg. Ich zitiere aus dem Buch „100 Jahre Handwerkskammer Mittelfranken“, S. 161: „Wie Martha Flamm, die im renommierten Nürnberger Bekleidungshaus Kahn & Samuel in die Lehre ging, waren viele jüdische Handwerker im Textilgewerbe tätig.“ In diesem Buch ist eine Abbildung ihres Prüfungszeugnisses, datiert am 7. September 1930. Sie schloss ihre Ausbildung im theoretischen Teil mit einer Zwei, im praktischen Teil mit einer Eins ab. Weiter in diesem Buch, S. 162: „1930 wurde die Jüdin Martha Flamm für ihr Gesellenstück im Schneiderhandwerk vom Vorstand der

Handwerkskammer mit dem ersten Preis ausgezeichnet.“

Nachdem mein Vater in Haifa einen Laden gemietet und ein Geschäft für Baumaterialien eröffnet hatte, kehrte er zurück nach Nürnberg, um seine Verlobte zu heiraten. Die Hochzeit fand am 13. Januar 1935 im kleinen Rahmen in der Wohnung der Eltern statt - am gleichen Tag wie die Volksabstimmung über die Zukunft des Saargebiets. Die Trauung wurde von Rabbiner Dr. Arnold Klein vollzogen. Gleich am nächsten Tag verließ das junge Ehepaar Nürnberg und begab sich auf dem Weg nach Palästina.

Der Anfang war schwer

In Bath-Galim, einem neu gegründeten Wohnviertel, damals außerhalb der Stadt Haifa gelegen, wurde eine kleine Wohnung gemietet. Meine Mutter hat ihre Qualifikation als Schneiderin verwendet, um zum Lebensunterhalt beizutragen.

Im Laufe des Jahres 1937 wurde eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Haifa gemietet, davon wurde ein Zimmer untervermietet. Im September 1937 kam ich, der erste Sohn, auf die Welt. Nach einiger Zeit hat mein Vater sein Geschäft auf Spielzeug umgestellt - er kam ja aus Nürnberg. Dieses Geschäft hat er bis 1998 geführt.

Die Jahre 1936 - 1939 waren besonders schwierig. Die arabischen Einwohner hatten mit dem Terror begonnen und mein Vater musste, wie auch viele andere, viele Nächte mit dem Gewehr auf der Wache verbringen.

Dann brach der Weltkrieg aus. Meinem Onkel, Ernst Flamm, ist es noch im April 1939 gelungen aus Nürnberg herauszukommen und auch er kam nach Haifa. Die Stadt Haifa war im Krieg ein strategisches Ziel, da hier damals der einzige Hafen des Landes war und auch eine Raffinerie. Wir haben viele Nächte im Luftschutzkeller verbracht. 1941 kam meine Schwester Ruth auf die Welt.

Nach Kriegsende haben wir erfahren, dass unser Großvater, Leopold Flamm, in Theresienstadt und unsere Tante, Lilli Willner, geb. Flamm, mit ihren drei Kindern in Riga umgebracht worden waren. Unsere Großmutter, Jettchen Flamm, hat Theresienstadt überlebt, und nach einiger Zeit im DP-Lager Deggendorf kam sie nach Israel.

Die Entwicklung im Mandatsgebiet seit Kriegsende

Palästina war seit 1920 unter britischem Mandat. Die Engländer haben die Grenzen gesperrt und die Flüchtlinge, die die Schoa überlebt hatten, nicht hereingelassen.

Deshalb entstanden die „Ma'apilim“, die illegale Einwanderung von Schoa-Überlebenden. Innerhalb von 14 Jahren kamen 141 Flüchtlingsschiffe mit etwa 110.000 illegalen Einwande-

ern, der größte Teil nach dem Zweiten Weltkrieg in den Jahren 1946 - 1947. Viele von den Schiffen wurden durch den Engländer abgefangen und ihre Passagiere nach Zypern ausgewiesen. Das bekannteste illegale Schiff war die „Exodus 1947“. Seine 4500 Passagiere wurden zurück nach Deutschland verschifft.

Diese Geschichte hatte einen so großen weltweiten Widerhall, dass die durch den Weltkrieg geschwächten Engländer endlich kapitulierten und sich bereit erklärten, die Lösung des palästinensischen Problems einer Kommission der Vereinten Nationen zu übergeben.

Es folgte der 29. November 1947. An diesem Tag stimmte die Vollversammlung der Vereinten Nationen in ihrem Beschluss Nr. 181 für die Errichtung von zwei Staaten auf dem Gebiet des britischen Mandatsgebietes westlich des Jordans - eines jüdischen und eines arabischen Staates. Die Juden nahmen den Vorschlag an, die Araber lehnten ihn ab.



Der von den Vereinten Nationen vorgeschlagene jüdische Staat (rot) sollte 55 Prozent des Mandatsgebietes umfassen, der arabische Staat (grün) 45 Prozent.

(Quelle: Hagalil.com)

Die Araber reagierten sofort: Zwei Autobusse, die auf dem Weg nach Jerusalem waren, wurden angegriffen. Die Folge waren sechs Tote und viele Verletzte. Diese Attentate waren der Auftakt zum israelischen Unabhängigkeitskrieg, sechs Monate mit heftigen Kämpfen mit hohen Verlusten.

Am 14. Mai 1948 um 16 Uhr traten die Mitglieder des „Volksrates“ im Tel-Aviv-Museum zusammen und verfolgten tief bewegt die Ansprache Ben-Gurions, der die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel verlas. Der Staat Israel war geboren.

Israel 1948 - 1973

Nach der Staatsgründung am 14. Mai begann die Invasion durch fünf arabische Armeen - Syrien, Libanon, Irak, Jordanien und Ägypten -, die von Mitte Mai bis zum 11. Juni 1948 andauerte.

Trotz aller negativen Voraussagen hat Israel nach schwerem Kampf innerhalb weniger Monate an den meisten Fronten gesiegt, doch der Preis war hoch: über 6000 Tote, etwa ein Prozent der damaligen jüdischen Bevölkerung.

Am 25. Januar 1949 fanden die Wahlen zur so genannten „Gründungsversammlung“ statt. Sie trat am 14. Februar 1949 in Jerusalem zusammen. Zwei Tage später bekam die Versammlung als Parlament ihren bis heute gültigen Namen „Knesseth“.

Nach Aufhebung des britischen Mandats erreichte die Einwanderung in den jungen Staat Israel trotz des Unabhängigkeitskrieges in der Zeit vom 15. Mai bis 31. Dezember 1948 Rekordhöhe: 100.000 Juden strömen ins Land. 1949 kamen noch einmal 239.000 Einwanderer und Ende 1949 lebte eine Million Juden in Israel.

Israel hat sich seitdem weiterentwickelt, aber der Frieden blieb eine Utopie. Immer wieder fielen Terrorkommandos aus arabischen Nachbarländern in Israel ein.

Am 29. Oktober 1956 begann der Sinaikrieg, der acht Tage dauerte.

Am 5. Juni 1967 führte Israel einen Präventivschlag gegen Ägypten durch. Israels Versuche, noch am selben Tag König Hussein von Jordanien zu überzeugen, sich nicht dem Krieg anzuschließen, scheiterten. Auch das syrische Militär mischte sich ein, so dass der Krieg an drei Fronten geführt werden musste. Er dauerte nur sechs Tage. Die israelischen Truppen befreiten die Altstadt von Jerusalem und eroberten das Westjordanland, besetzten die ganze Sinaihalbinsel, den Gazastreifen, und die syrischen Golanhöhen.

In diesem Krieg wurde auch ich mobilisiert, obwohl wir damals schon vier Kinder hatten. Ich nahm Teil an den Kämpfen im Westjordanland und auf den Golanhöhen.

Es war damals Juni, und die Golanhöhen waren gelb - kein Grün war zu sehen. Heute, in jüdischen Händen, ist dort alles grün. Auch Westjordanien ist heute mit viele jüdischen Siedlungen besetzt.

Acht Jahre herrschte relative Ruhe, doch dann, am 6. Oktober 1973, am „Jom Kippur“ (Versöhnungstag, höchster Feiertag des jüdischen Jahres, der auch ein allgemeiner Fasttag ist), starteten Ägypten am Suezkanal und Syrien auf den Golanhöhen einen koordinierten Überraschungsangriff gegen Israel. Der „Jom-Kippur-Krieg“ dauerte drei Wochen.

Trotz Anfangserfolgen der arabischen Armeen konnten die israelischen Streitkräfte in erbitterten Kämpfen die Oberhand gewinnen und über den Suezkanal nach Ägypten und im Norden bis 32 km vor Damaskus vorstoßen.

Friedensverhandlungen, Terror und weitere Kriege (1974 - 2006)

Durch Vermittlung des US-Außenministers Henry Kissinger schlossen Israel und Ägypten 1974 und 1975 zwei Truppenentflechtungs-Abkommen, die einen Teilrückzug Israels von der Sinaihalbinsel vorsahen. Kissinger vermittelte auch ein syrisch-israelisches Abkommen über eine Truppenentflechtung an der Golanfront.

Am 26. März 1979 unterzeichneten Israel und Ägypten einen Friedensvertrag, der einen dreißigjährigen Kriegszustand mit fünf blutigen Kriegen beendete. Der Vertragsunterzeichnung voraus gingen, auf Einladung des israelischen Premierministers Menachem Begin, der Besuch des ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat in Jerusalem (1977) und die Unterzeichnung der Camp-David-Vereinbarungen (1978), die die Grundlage des Friedens zwischen Ägypten und Israel und zwischen Israel und seinen anderen Nachbarstaaten bildeten.

Im Norden war Israel seit 1970 zunehmenden Terroraktionen durch die „Palestinian Liberation Organization“ (PLO) ausgesetzt, die sich im Südlibanon eine Operationsbasis geschaffen hatte. Bereits 1978 eroberte Israel im Südlibanon eine so genannte „Sicherheitszone“, die den Norden des Landes vor Terrorangriffen verhältnismäßig sicher machte. Ein von den USA vermitteltes, informelles Einverständnis zwischen Israel und der PLO verminderte die Angriffe palästinensischer Kommandos. Allerdings versuchte die PLO jetzt, größere Einheiten im Südlibanon zu stationieren. Dieses Vorgehen und den Anschlag eines PLO-Kommandos auf den israelischen Botschafter in London nahm Verteidigungsminister Ariel Scharon am 6. Juni 1982 zum Anlass für einen groß angelegten militärischen Vorstoß in den Libanon bis nach Beirut. Die israelische Armee zerschlug die PLO im Libanon und zwang ihre Kämpfer zum Abzug.

Je länger die Stationierung der Truppen im Libanon dauerte, desto größer wurden die Verluste der israelischen Armee. Die Soldaten gerieten immer wieder in Hinterhalte, insbesondere der schiitischen Hisbollah-Miliz. Seit September 1984, unter Premierminister Schimon Peres, zog sich deshalb die Armee aus dem größten Teil des Libanon zurück, behielt aber die Kontrolle über einen schmalen Gebietsstreifen im Süden des Landes.

In den durch die Besetzung Kuwaits durch irakische Truppen (August 1990 bis Februar 1991) ausgelösten Golfkrieg ließ sich Israel nicht hineinziehen. Die im Verlauf des Krieges vom Irak auf Israel abgeschossenen Scud-Raketen, besonders auf Tel Aviv und Umgebung, lösten

trotz ihrer geringen militärischen Wirkung bei vielen Menschen - vor allem Überlebenden des Holocaust - traumatische Erinnerungen aus, da Saddam Hussein vorher bereits mehrfach Israel mit Giftgasangriffen gedroht hatte.

Als „Libanonkrieg 2006“ oder „zweiter Libanonkrieg“ wurden die Kämpfe zwischen der Hisbollah und Israel bezeichnet, die am 12. Juli 2006 begannen und mit einem Waffenstillstand am 14. August 2006 ihr Ende fanden. Dem Krieg waren andauernde Scharmützel der Hisbollah mit der israelischen Armee vorausgegangen. Seit dem völligen Abzug der Israelis aus dem Libanon im Jahre 2000 gab es in Abständen von zwei bis drei Monaten im israelisch-libanesischen Grenzgebiet bewaffnete Auseinandersetzungen. Der unmittelbare Auslöser des Krieges war die Entführung zweier israelischer Soldaten, Ehud Goldwasser und Eldad Regev. Die Hisbollah setzte damit ihre erprobte Strategie fort, Soldaten zu entführen, um ‚Verhandlungsmasse‘ gegenüber der israelischen Regierung zu haben.

Durch Raketenangriffe der Hisbollah wurden in Israel 44 Zivilisten getötet. Laut Polizeiangaben wurden 690 Menschen verletzt. Unter den getöteten Personen waren auch 19 arabisch-israelische Bürger. Insgesamt 119 israelische Soldaten wurden im zweiten Libanonkrieg getötet und über 400 verletzt.

Israel heute

In Israel, der Heimat des jüdischen Volkes, leben heute etwa 5,5 Millionen Juden (bei der Gründung des Staates waren es 600.000). Israel ist eine parlamentarische Demokratie nach westlichem Vorbild. Die israelischen Streitkräfte (hebräisch צבא ההגנה לישראל „Tzva haHagana leJisra'el“, kurz Tzahal, oder englisch „Israel Defense Forces“, kurz IDF) gelten als stärkste Armee der Region und haben einen Präsenzstand von rund 160.000 Männern und Frauen, der im Verteidigungsfall auf etwa 800.000 verstärkt werden kann.

Israel hat eine technologisch hoch entwickelte Marktwirtschaft. Trotz aller Schwierigkeiten und Kriege gehört Israel weltweit zur Elite in der Medizin und anderen Bereichen der Wissenschaft.

Meine Großeltern, Aaron und Mirjam Kellermann, die 1904 in Nürnberg geheiratet hatten, zählen heute etwa 200 Nachkommen, von denen über 90 Prozent in Israel leben.

Leider haben wir bei dem blutigen Terroranschlag am Abend des 6. März 2008 in der Jerusalemer Yeshiva Merkaz Harav unseren Enkel Jochai verloren.



Jochai Lifschitz, s.A.

(Foto: Familie Kellermann)

Unsere große Hoffnung ist, dass wir hier bald im Frieden leben können und dass sich das Ideal der Propheten verwirklichen wird:

„Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk gegen das andere ein Schwert aufheben und sie werden hinfort nicht mehr lernen sich zu bekriegen.“ (Jesaja 2,4)

Uri und Duba Kellermann

Nof-Ayalon, Israel

Quelle: Hagalil.com

Index*

Home*